

Kurzkonzept zum Umgang mit Schulabsentismus an der Evangelischen Schule Celle

1. Ausgangslage und Zielsetzung

Schulabsentismus stellt Schulen vor große pädagogische Herausforderungen, insbesondere dann, wenn Schüler:innen aus Angst, Überforderung oder emotionaler Belastung dem Unterricht fernbleiben. Das vorliegende Konzept richtet sich gezielt an Schüler:innen mit schulvermeidendem Verhalten aus angstbedingten Gründen und verfolgt das Ziel, ihnen eine schrittweise, nachhaltige Rückkehr in den schulischen Alltag zu ermöglichen.

Im wissenschaftlichen Diskurs werden verschiedene Formen von Schulabsentismus unterschieden. Der Schwerpunkt dieses Konzepts liegt auf Schüler:innen, deren Abwesenheit nicht durch Desinteresse oder Regelverstöße, sondern durch emotionale Belastungen und Vermeidungsstrategien begründet ist. Aus lerntheoretischer Perspektive wird Schulabsentismus als erlerntes Verhalten verstanden, das durch geeignete pädagogische Maßnahmen verändert werden kann. Voraussetzung dafür ist eine tragfähige Beziehung sowie ein sicherer und verbindlicher schulischer Rahmen.

Das Konzept basiert auf dem Rahmenkonzept zur Förderung schulischer Anwesenheit und Partizipation nach Ricking und setzt auf Interventionen auf drei Ebenen: Schule, Klasse und Elternhaus. Ziel ist es, Schule wieder als einen Ort zu gestalten, der Sicherheit bietet, Beziehung ermöglicht und positive Lern- und Entwicklungserfahrungen fördert.

2. Umgang mit Schulabsentismus auf Schulebene

Schule trägt die Verantwortung, für alle Schüler:innen einen verlässlichen Lern- und Lebensraum zu schaffen. Um Schüler:innen mit Absentismuserfahrungen eine Reintegration zu ermöglichen, bedarf es klarer schulorganisatorischer Strukturen sowie einer einheitlichen pädagogischen Haltung.

An der Evangelischen Schule Celle bildet die konfrontative Pädagogik mit den Leitwerten Respekt, Achtsamkeit und Disziplin (R-A-D) die Grundlage des Handelns. Sie steht für Klarheit, Verlässlichkeit und Beziehung und versteht Konfrontation nicht als Strafe, sondern als wertschätzendes und verbindliches Benennen von Verhalten bei gleichzeitiger Beziehungsorientierung.

Zur strukturellen Verankerung wurde eine schulinterne Fachgruppe Absentismus etabliert. Diese dient als Expert:innengremium, koordiniert Maßnahmen und sorgt für Transparenz und Verbindlichkeit im Umgang mit Fehlzeiten. Zentrale Elemente sind eine zeitnahe Erfassung von Abwesenheiten, eine unmittelbare Rückmeldung an Eltern und Erziehungsberechtigte sowie klare und nachvollziehbare Regeln.

Ziele auf Schulebene:

- Förderung eines regelmäßigen und stabilen Schulbesuchs
- Reduzierung von Fehlzeiten
- Entwicklung einer offenen, wertschätzenden Haltung gegenüber allen Schüler:innen

Zentrale Maßnahmen:

- Sofortige Wahrnehmung und Analyse von Fehlzeiten
- Transparente Regeln und klare Konsequenzen
- Präventive Arbeit durch Coolness-Training und Elemente konfrontativer Pädagogik
- Förderung eines respektvollen Schulklimas

3. Umgang mit Schulabsentismus auf Klassenebene

Die Arbeit auf Klassenebene ist ein zentraler Baustein sowohl der Prävention als auch der Intervention bei Schulabsentismus. Ziel ist es, Schüler:innen emotional an Schule zu binden und gelingendes Lernen zu ermöglichen. Schulabsentismus geht häufig mit Leistungsversagen einher, welches wiederum Ängste, negative Selbstkonzepte und sinkende Lernmotivation verstärkt. Diesen Prozessen wird gezielt entgegengewirkt.

Ein besonderer Fokus liegt auf dem Aufbau tragfähiger Lehrer:innen-Schüler:innen-Beziehungen und der Förderung von Selbstwirksamkeit durch Unterstützung auf motivationaler und kognitiver Ebene. Die Entwicklung eines Growth Mindsets sowie der Einsatz von Preteaching dienen dazu, Lernängste abzubauen und Zuversicht in die eigene Leistungsfähigkeit zu stärken.

Ziele auf Klassenebene:

- Schaffung eines sicheren, angstfreien Lernraums
- Stärkung der Beziehung zwischen Lehrkraft und Schüler:innen
- Förderung von Lernmotivation und innerer Teilhabe
- Aufbau von Verbindlichkeit und schulischer Stabilität

Zentrale Maßnahmen:

- Regelmäßige persönliche Kontaktphasen im Unterricht
- Klare Erwartungen und verlässliche Strukturen
- Positive Fehlerkultur und individuelle fachliche Förderung
- Wöchentlich telefonischer Kontakt bei Abwesenheit
- Individuelle Förderung und deren Reflexion auf Grundlage halbjährlich erstellter Förderpläne

Rahmenbedingungen:

- Insgesamt 13 Plätze für SuS mit Förderbedarf ESE, davon 6 intensivpädagogische Plätze im Einzelkontakt
- Individuelle Stundenpläne zur schrittweisen Reintegration
- Klassenlehrer:innenprinzip
- Wöchentlicher Einzelkontakt im intensivpädagogischen Setting
- Leistungsbewertung je nach Leistungsstand nach individueller oder kriterialer Bezugsnorm

4. Elternarbeit als zentraler Interventionsbaustein

Ein zentraler Schlüssel für die Wiederherstellung von Schulbesuch und auch die stabile Reintegration in schulische Lern- und Beziehungsprozesse ist eine verbindlich strukturierte, kontinuierliche Elternarbeit, die den Schulbesuch aktiv unterstützt und absichert. Bei komplexen Problemlagen wird frühzeitig auf externe Hilfen, wie beispielsweise Jugendhilfe oder psychotherapeutische Einrichtungen, zurückgegriffen, um die Schule in ein tragfähiges Netzwerk einzubetten.

Ziele der Elternarbeit:

- Elterliche Verantwortung für den Schulbesuch aktivieren
- Reduktion elternmitgetragener Absentismusformen
- Verbindliche Handlungsabsprachen treffen und Erhöhung elterlicher Handlungssicherheit
- Entwicklungsprozesse der Kinder und Jugendlichen gemeinsam reflektieren und fördern
- Nachhaltige Stabilisierung der Schulpräsenz

Inhalte und Schwerpunkte:

- Reflexion elterlicher Einstellungen zu Schule, Leistung und Belastung
- Umgang mit familiären Belastungen
- Klärung von Rollen, Erwartungen und Zuständigkeiten
- Frühzeitiges Erkennen erneuter Risikofaktoren

Rahmenbedingungen:

- Umfang: ca. 1 Stunde Elternarbeit pro Woche
- Durchführung: Schule in Kooperation mit externen Unterstützungssystemen
- Prozessstruktur durch ein Phasenmodell bestehend aus 5 Phasen:
 1. Aufnahme und Klärung
 2. Intensive Startphase
 3. Prozessphase
 4. Verdichtung bei Krisen
 5. Stabilisierung und möglicher Übergang
- Formate: Einzelgespräche, thematische Elternimpulse, bedarfsorientierte Beratung
- Teilnahme: verbindlich bei Aufnahme ins Projekt

5. Zusammenfassung

Das vorliegende Konzept verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz im Umgang mit schulabsentem Verhalten. Durch klar strukturierte Maßnahmen auf Schul-, Klassen- und Elternebene wird ein verlässlicher Rahmen geschaffen, der Beziehung, Sicherheit und Entwicklung ermöglicht. Ziel ist es, Schüler:innen schrittweise wieder an Schule heranzuführen und ihre schulische Teilhabe nachhaltig zu stabilisieren.

Literatur

Brunsch, D. (2020). Preteaching als didaktisches Prinzip bei Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten in der inklusiven schulischen Bildung. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 71(9), S. 455–464.

Emmerling, N. (2025), Growth Mindset in der Schule. *Pädagogik*, 2024(4), S. 6–10.

Kilb, R., Weidner, J., & Gall, R. (2013). *Konfrontative Pädagogik in der Schule: Anti-Aggressivitäts- und Coolnesstraining* (3. Aufl.). Beltz Juventa.

Ricking, H. (2009). Schulabsentismus als pädagogische Herausforderung. In D. Menzel & W. Wiater (Hrsg.), *Verhaltensauffällige Schüler: Symptome, Ursachen und Handlungsmöglichkeiten* (S. 383–396). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt Verlag.

Ricking, H. & Speck, K. (2018). *Schulabsentismus und Eltern*. Wiesbaden: Springer

Speck, K., & Ricking, H. (Hrsg.). (2025). *Interdisziplinäre Kooperation und Schulabsentismus*. Wiesbaden: Springer

Stiensmeier-Pelster, J. & Rheinberg, F. (Hrsg.). (2003). *Diagnostik von Motivation und Selbstkonzept. Tests und Trends: Jahrbuch der pädagogisch-psychologischen Diagnostik*, N.F., Bd. 2. (S. 3-55). Göttingen / Bern: Hogrefe.

Warkentin, S. & Häfner, U., IN VIA Deutschland e.V. (Hrsg.). (2023). *Dokumentation zum Fachtag: Beziehungen gestalten – Jugendsozialarbeit im Kontext von Schulabsentismus*